



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922**

112 (7.3.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-202377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-202377)

# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,50 M., vierteljährlich 4,50 M., halbjährlich 8,50 M., jährlich 16,50 M. ...

Anzeigenpreise: Die kleine Zeit 12. 4. — ausw. 12. 2. — Stellungsliste u. Sam.-Anz. 20. — Nachsch. Reflekt. 12. 10. —

Beilagen: Der Sport vom Sonntag Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

### Vor dem Urteilspruch.

Von unserm außenpolitischen Mitarbeiter.  
Morgen tritt in Paris die Konferenz der finanziellen Sachverständigen der Entente zusammen, die über Deutschlands neue Zahlungsverpflichtungen entscheiden soll.

geht. Die Antwort, die wir demnächst von der Reparationskommission zu hören bekommen, wird beweisen, daß die Erziehungspolitik, die Dr. Wirth durch restlose Erfüllung getrieben zu haben glaubt, an diesem Organ französischer Unerbittlichkeit spurlos vorübergegangen ist.

### Die Konferenz von Genua.

Eröffnung am 10. April.  
Paris, 7. März. Die italienische Regierung hat nunmehr ihre Zustimmung zur Eröffnung der Wirtschaftskonferenz am 10. April gegeben.

### Die Frage der militärischen Kontrolle.

Paris, 7. März. Wie der „Petit Parisien“ mitteilt, wird über die Frage der militärischen Kontrolle weiter zwischen den alliierten Regierungen verhandelt. In der Sitzung der Botschafterkonferenz vom Samstag scheint ein Kompromiß zustande gekommen zu sein.

### Vorbedingungen für den Flugzeugbau.

Paris, 7. März. Wie der „Matin“ mitteilt, ist es nach langen Verhandlungen, besonders zwischen Frankreich und England, den französischen Delegierten gelungen, für die Fabrikation von Flugzeugen in Deutschland neun Punkte zur Annahme zu bringen.

### Kathenau über das Reparationsproblem.

Berlin, 7. März.  
(Von unserm Berliner Büro.)  
Im Hauptausschuß des Reichstages sprach heute der Reichsminister des Innern Dr. Kathenau bei Gelegenheit der Beratung des Haushaltsplanes seines Ministeriums über das Reparationsproblem.

für die übrigen Völker erprießlich sei; denn die auf den Weltmarkt gebrachte Zwangsarbeit eines Landes führt dazu, den gesamten Markt der Erde zu zerrütten. Unschologisch habe sich das Vorgehen der Regierung als richtig erwiesen. Heute muß in allen Ländern das Reparationsproblem von neuem studiert werden.

### Kein Rücktritt Lloyd Georges.

Berlin, 7. März. (Von unserm Berliner Büro.)  
Heute morgen ist die Entscheidung Lloyd Georges bezüglich der Lösung der innerpolitischen Krise bekannt geworden. Lloyd George hat erklärt, daß ihm die neuen Zusicherungen und Vorschläge der unionistischen Minister befriedigt hätten.

Wie vorausgesehen war, hat die Flucht des englischen Ministerpräsidenten in die Öffentlichkeit den Erfolg gehabt, die englische Regierungskoalition wieder enger zusammenzuführen. Daß sie nicht mehr ganz dicht hält, weiß man schon seit einiger Zeit.

In der frischen Manier des Drousgängers, die ihm eigen ist, hat Lloyd George auch hier den Stier bei den Hörnern gepackt. Er hat seinen Rücktritt in Aussicht gestellt, wenn die Agitation der konservativen Unionisten der derselben respektwidrigen Manier, wie zuwollen bisher mit der Bekämpfung des Koalitionsüberhauptes fortfahren sollte.

London, 7. März. „Daily Chronicle“ sagt, die europäische Lage solle zugunsten einer wenigstens zeitweiligen Regelung der innerpolitischen Krise schwer ins Gewicht. Der Premierminister sei vor allem mit einem gewissen Plan für die Konferenz von Genua beschäftigt.

### Delbrück contra Ludendorff.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der durch sein ausgezeichnetes „Ludendorff“-Buch bekannt gewordene Dr. Wilhelm Spickernagel in den „Hamburger Nachrichten“ einen größeren Aufsatz, der sich mit dem Buch des Historikers Hans Delbrück „Ludendorffs Selbstporträt“ auseinandersetzt. Wir haben schon einmal (Mühe das sein?) unsere Stellung zu dieser Veröffentlichung wie zu dem Politiker Ludendorff präzisiert. Angesichts des Jubels der Linkspresse über die „Vertilgung eines falschen Götzen“ ist es indes nicht ohne Reiz, ein wenig von dem zu vernehmen, was Spickernagel von Herrn Delbrück auszulandern oder besser wieder ins Gedächtnis derer zurückzurufen unternimmt, die vergaßen, daß Delbrück (ähnlich wie Erzberger), nur wohl aus anderen Beweggründen vom Annerionspolitiker zum Verständigungs-politiker wurde. Spickernagel schreibt u. a.:

Aus der Zusammenstellung von Äußerungen, die der Generalquartiermeister in seinen Schriften der Öffentlichkeit unterbreitet hat, will Delbrück in seiner neuesten Flugschrift „Ludendorffs Selbstporträt“ entwerfen. In Wahrheit ist daraus ein Verbrüderungsroman. Einen besonderen Triumph glaubt Professor Delbrück auszuweisen zu können, indem er Auszüge aus Briefen des Generals an den ehemaligen Staatssekretär Zimmermann wiedergibt, in denen Ludendorff mit Rücksicht auf den ihm von Bethmann Hollweg versprochenen militärischen Kräftevorschuß auf die Veröffentlichung der von der politischen Leitung in Aussicht genommenen und lange vor dem Eintritt des General Ludendorff in die OBR zwischen Berlin und Wien fest vereinbarten Vorkriegsplanungen drängt. Damit sagt Professor Delbrück nichts Neues. Erweist aber seinem verstorbenen Freunde und Vorgesetzten Bethmann Hollweg einen Ehrenbrief, wenn er ihn als einen Schwächling hinstellt, der vor dem Einströmen eines Generals zusammenbricht und wider seine bessere Überzeugung eine wichtige und entscheidungsschwere Staatshandlung vornimmt. In Wirklichkeit lagen die Dinge ja anders. Bethmann Hollweg und seine Freunde, Delbrück, Heiser, Ludendorff und andere haben den General mit allen nur denkbaren Mitteln für die Idee eines polnischen Königreichs zu erweichen gesucht, die bei ihnen schon bei Beginn des Krieges als eine ihrer gegen Rußland gerichteten Kriegsziele feststand. Leider blieben ihre Bemühungen nicht erfolglos. Die handlungsweise Delbrücks und seiner Freunde, die jetzt die Schuld des verurteilten Staatsmannes und der ihn beratenden intellektuellen Heiber der selbstüberheblichen Außenpolitik auf den Rücken Ludendorff abladen wollen, richtet sich für jeden Urteilsfähigen von selbst.

Auch in dieser neuen Broschüre fällt die Hemmungslosigkeit auf, mit der Professor Delbrück über früher von ihm vertretene Anschauungen hinweggeht oder sich vielmehr in trostigen Gegenblick zu ihnen stellt, was ihn aber nicht hindert, sich in der Woge des rechtseitigen Wärmes zu gefallen, der alles im voraus genügt und richtig vorausgesehen hat. Dabei war dieser Professor auf der Höhe unserer militärischen Erfolge ein Imperialist in Reinkultur: ein begeisteter Verehrer des Admirals v. Tirpitz, der „noch länger ebenso kunstvoller Beobachter der öffentlichen Meinung das Wort hoch gebracht hat.“ (Wilmanns Seite 290.) Jetzt, nach der Niederlage ist Tirpitz auf einmal ein Reichsverderber geworden, der „durch seine sinnlosen Treddraught-Bauten und die Verhinderung jedes Flottenabkommens den Argwohn der Engländer bis zur Kaiserzeit steigerte und uns dadurch den Krieg auf den Hals jagte.“ („Ludendorffs Selbstporträt.“) Im November 1918 erklärte derselbe Hans Delbrück in der politischen Korrespondenz der damals noch von ihm geleiteten „Preussischen Jahrbücher“ über das Verhältnis zu England, „dort habe ein erlauchtes Mitglied der kaiserlichen Hofgesellschaft an den guten Beziehungen zwischen England und Deutschland verbürben auch die deutschen Schiffsbauten nichts, überall herrsche Blindheit.“

Im Kriege trat Hans Delbrück für weitgehende Annexionen und die Schaffung eines großen Kolonialreiches, eines „deutschen Indiens“ ein, und war noch sehr besorgt, daß man einen gefassten Appetit auf diesem Gebiet unterdrücken könnte. „Um Widerstände zu vermeiden“, schrieb er damals (Wilmanns Seite 206), „möchte ich ausdrücklich hinzufügen, daß etwa der britische und französische Kongo allein das deutsche Indien, das wir antreiben müssen, und nach unserem Kriegserfolge beanspruchend dürfen, nicht sein könnten... erst wenn die räumlich heranzutragenden, jetzt in englischer Hand befindlichen reichen Gebiete hinzugefügt werden, sind hier sofort die realen Vorbedingungen für ein deutsches Indien in ausreichendem Maße gegeben.“

Reiz nach der Niederlage nennt sich Delbrück mit Vorliebe einen „Verständigungspolitiker“ und weist dem General Ludendorff vor, daß er „den Verteidigungskrieg in einen Eroberungskrieg ver-

wandelte“. Wie das Programm des „Verständigungspolitikers“ Delbrück während des Krieges aussah, können wir aus einem Brief erfahren, den er am 24. Dezember 1915 an General Ludendorff geschrieben hat:

„Ich für meine Person stehe jetzt auf dem Standpunkt, daß ich Territoralveränderungen im Westen womöglich ganz fallen lassen möchte gegen die Bedingung, daß Belgien sein Heer und seine Festungen halten darf. Ein sehr eingeweihter Politiker aus einem neutralen Staat, der mich dieser Tage besuchte, wollte glauben, daß auf der Welle: Integrität Frankreichs und Belgiens, Zentralafrika deutsch, Kriegsschadigung, Polen selbständig, Rußland deutsch, die Weltmächte zu Friedensverhandlungen bereit sein würden. Möge es dem Herrn Generalquartiermeister bescheiden sein, diese Basis nach Osten und Norden noch sehr erheblich zu erweitern!... Der Nordost ist jetzt, von mir unterrichtet, damit beschäftigt, eine Organisation zu schaffen, die das Verhältnis für das russisch-polnisch-baltische Problem in weitere Kreise tragen soll.“

Die hier erwähnte Organisation, zu deren Mitarbeitern und Förderern vornehmlich Polen gehörten, erblickte ihre Aufgabe darin, Herrn von Bethmann Hollweg in seiner irdischen Funktion, und Außenpolitik zu bestärken und damit alle Friedensmöglichkeiten im Osten im Reine zu erhitzen. Es wäre wohl geschmackvoller, wenn sich Professor Delbrück und seine Freunde, die in diesem Kriege sozialistische politische Anhängerschaft gefunden haben, jetzt ein wenig im Hintergrunde hielten. Man kann ein Gerechtes des Feldherrn und Menschen Ludendorff sein und braucht deshalb nicht mit allen seinen politischen Anschauungen übereinzustimmen.

### Deutsches Reich.

#### Die Richtlinien für die Zwangsanleihe.

Berlin, 7. März. (Von uns. Berl. Büro) Der Kanzler hat, wie wir hören, nunmehr den Führern der Koalitionsparteien die Richtlinien für die Zwangsanleihe übergeben. Die Fraktionen haben sich in den nächsten Tagen darüber schlüssig zu werden, ob sie diesen Richtlinien zustimmen vermögen, was bei Zentrum und Demokraten kaum nach einem Zweifel unterliegt. Inzwischen wird auch die Deutsche Volkspartei eine Erklärung über ihre sachlichen und persönlichen Garantien, schriftlich formuliert dem Kanzler überreicht haben. Die entscheidende Fraktionsabstimmung über diese Frage soll morgen stattfinden.

Dabei möchten wir erneut betonen, daß die sog. persönlichen Garantien in der letzten Zeit in den Erwägungen der Volkspartei zurückgetreten sind. Es handelt sich für sie vielmehr hauptsächlich um den Sparfunktionsfaktor, der ein Minister ohne Portefeuille sein soll und um die Entpolitisierung der beiden Verkehrsministerien, die anstatt einen Minister einen Chef in der Stellung eines Reichsbankpräsidenten erhalten sollen. Alles in allem haben wir den Eindruck, daß die Dinge gut laufen werden. Daß man am Donnerstag oder gar schon morgen die verbindliche letzte Entscheidung getroffen haben könnte, scheint uns allerdings tedlich kaum durchführbar. Der Abg. Dr. Stresemann ist übrigens heute zur Verlammlung der Arbeiterkammer nach Köln gefahren. Für morgen wird er allerdings schon zurück erwartet.

#### Versetzung von Postbeamten zu Finanzämtern.

Berlin, 7. März. Ein Berliner Mittagsblatt hatte berichtet, daß eine große Anzahl von Postbeamten von den Finanzämtern übernommen, anstelle der ausgeschiedenen Postbeamten jedoch neue Hilfskräfte wieder eingestellt worden seien. Diese Meldung wird an ausländischer Stelle als unrichtig bezeichnet. Bisher sind keinerlei Postbeamten an Finanzämter abgegeben worden. Wenn dies jedoch in Zukunft erfolge, würden Neueinstellungen von Hilfskräften nicht in Frage kommen. Die Verhandlungen mit den Finanzämtern wegen Uebernahme von Postbeamten stehen unmittelbar vor dem Abschluß.

#### Die Reichsregierung auf der Leipziger Messe.

Berlin, 7. März. Der Reichspräsident begab sich gemeinsam mit dem Präsidenten des Reichstages, Loeb, den Reichsministern Bauer, Dr. Koester, Schmidt, Groener und Dr. Radbruch, sowie der Ministerialdirektoren von Schönebeck und Dr. Reihner zum Besuch der Frühjahrsmesse nach Leipzig.

### Gegen eine Fortsetzung der Getreideumlage.

Die Ungeheuerlichkeit, ob die kommende Ernte den Landwirten zu freier Verfügung stehen wird oder ob das Umlagegesetz erhalten werden soll, ist geeignet, auf die kommende Ernte einen höchst ungünstigen Eindruck zu machen. In der letzten Zeit durch die Presse gegangenen Meldungen aus Schleswig-Holstein und Brandenburg bestätigen das. Es kommt hinzu, daß die Umlage in einigen Bezirken härter gezeigt hat, die große Verbitterungen unter den Landwirten hervorgerufen haben. Dies ist besonders in den Provinzen mit ausgedehntem Kleinbetrieb, z. B. Westfalen der Fall. Die Landwirtschaftskammer hat deshalb den maßgebenden Stellen den Antrag unterbreitet, die Getreideumlage wegen ihrer Mängel und Härten für das kommende Erntejahr unter allen Umständen fallen zu lassen. Man hatte sich bei einer Zeit für die Umlage als das kleinere Übel entschieden und ist nach erfolgter gesetzlicher Regelung zur Sicherung der Volksernährung nachdrücklich für ihre Aufbringung eingetreten, umal man sie als eine Ueberhöhmahme zur freien Wirtschaft ansah. Die Unterverteilung zeigte bald eine erhebliche Minderleistung der Kleinbetriebsprovinzen. Diese war um so drückender, als die Umlage sich auf die Futtermittelabgabe erstreckte, die bei vorhergehendem Mittel- und Kleinbetrieb verhältnismäßig groß ist und das Futtergetreide besonders bei einer Futtermittelknappheit des letzten Frühjahres restlos im eigenen Betrieb benötigt wird. Die verhältnismäßig große Zahl der Selbstverbraucher brachte es mit sich, daß die Getreideumlage vielfach eine erhebliche Verschärfung der Zwangswirtschaft herbeiführte. Dazu kam, daß oft gerade die Landwirte besonders stark angezogen wurden, die nachweislich in früheren Jahren pflanzgemäß möglichst viel Getreide abgeliefert hatten. Diese wurden so verbittern, als die Umlagepreise angesichts der fortwährenden Teuerung immer weiter hinter dem Marktpreis zurückblieben, der größte Teil der Landwirte, der über keine Ueberhöhmung verfügte, oder diese kurz nach der Ernte zu niedrigen Preisen verkaufen hatte, sich an dem späteren höheren Marktpreis schadlos halten können. Derartige Verhältnisse wirken verbittern und produktionshemmend.

### Bayern und die Pfalz.

#### Süddeutsche Justizministerkonferenz.

München, 6. März. Die die „Staatszeitung“ meldet, haben die süddeutschen Justizministerien, vertreten durch den bayerischen Staatsrat Dr. Meyer, den württembergischen Justizminister Bolz, den badischen Generalstaatsanwalt Dr. Schimm und den hessischen Justizminister Brentano, in Stuttgart eine Konferenz über Angelegenheiten der Justizverwaltung abgehalten. Die Besprechung behandelte insbesondere die bevorstehende Justizreform und die Absichten der Reichsregierung auf diesem Gebiete.

### Letzte Meldungen.

Bray, 7. März. Die „Lagespost“ meldet aus Fiume, das revolutionäre Komitee, das die Macht in Händen hat, proklamierte gestern die Vereinigung Fiumes mit Italien.

Der „Lagespost“ zufolge ist der bisherige Präsident der Fiumaner Republik, Riccardo Janello, am Samstagabend mit seiner Frau in Laibach eingetroffen.

Die „Lagespost“ meldet aus Belgrad, der Ministerrat hat gestern nach einer Erklärung des Außenministers über die letzten Ereignisse in Fiume beschlossen, an die große und kleine Entente eine Note zu richten, in der die sofortige Bestimmung der Grenze des Staates Fiume verlangt wird. Der jugoslawische Gesandte in Rom hatte gestern wegen der Ergebnisse in Fiume eine längere Besprechung mit der italienischen Regierung.

Paris, 7. März. Die Liga für Menschenrechte ist jetzt nochmals beim Ministerpräsidenten Poincaré dahin vorstellig geworden, dem Beispiel Deutschlands und Österreichs zu folgen und die Veröffentlichung der diplomatischen Schriftstücke über den Kriegsausbruch zu lassen.

Seit sechs Wochen schwebte ich beständig zwischen Furcht und Hoffen. Ein schauderhafter Zustand, kann ich Dir nur sagen! Und schließlich wird mir doch nichts anderes übrig bleiben, als Reinsteins fahren zu lassen.

„Kurt —!“  
„Ich kann es nicht halten. Alle Einnahmequellen sind verflochten, nur Schulden, nichts als Schulden und Dringende, unverschämte Gläubiger! — Ich habe es satt — bis zum Hals heraus kommt mir der ganze Flander.“

Erwins gutmütige Jüge nahmen den Ausdruck unerschütterlichen Schreckens an.

„Aber dahin darf es nicht kommen, Kurt — um Gottes willen! Das herrliche Erbe Deiner Väter — Du mußt es Dir zu erhalten suchen um jeden Preis! Noch gestern, als ich dem Josef das Verprechen gab, ortan bei ihm in Porthof zu leben, war es mir gar tröstlicher Gedanke, Dich in der Nähe zu wissen, die selige Kinderzeit, wo wir uns fast täglich sahen, Freud und Leid gemeinsam trugen, wieder neu erstehen zu lassen.“

Graf Kurt lächelte trübe.  
„Rein alter Junge — ich fürchte, jene sorgenvollen, glücklichen Zeiten sind für immer dahin. Wenn der Diktator, der, wie Du weißt, ein Verwandter unseres Hauses ist und zugleich meines Vaters bester und vertrautester Freund war, seinen Ausweg gefunden hat — dann bin ich am Ende.“

„Aber ich bitte Dich um alles in der Welt, Kurt — was wird dann aus Dir, aus Deiner Mutter und Deinem Bruder?“

„Meine Stiefmutter hat ihr eigenes kleines Vermögen, dessen Zinsen zur Röt für sie und Siegfried ausreichen. Grundsätzlich ist sie sich im Vergleich zu früher gewaltig einbüßend, mußten, was ihr, einer Tochter aus fürstlichem Hause, recht schwer antunnen wird. Aber sie ist eine starke Natur und besitzt ein tief ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl. Sie nimmt den Zusammenbruch unserer Vermögensverhältnisse als ein selbstverschuldetes Unglück hin und beklagt nur das, was sich zu wenig um unsere finanzielle Lage bekümmert zu haben. Und es geht ihr darin ähnlich wie mir. Mein Vater hat weder von ihm abgöttisch geliebten zweiten Frau und seinen Söhnen stets jeden Wunsch erfüllt, und weder er noch sie haben uns darüber Strupel gemacht, ob die Quelle, aus der sie schöpfte, auch einmal verflochten könnte. Siegfried ist noch im im Körper gut aufgehoben, und später, wenn er in ein so kostspieliges Regiment eintritt, genügt die Zulage, die ihm die Mutter ihm gewähren kann. Aber was aus mir wird — das mein lieber Erwin, das mögen die Götter wissen! Reinsteins ist der Gedanke daran mir gerodet, einseitig. Reinsteins — ich möchte zähnen!“ rief er dann, und einige Minuten später trat die Freunde auf die Straße.

### Gewagtes Spiel

Roman von C. Teutgen-Horst.

2) (Nachdruck verboten.)

„Prost, Erwin!“ rief Graf Kurt Reinsteins dem Freunde das gefüllte Glas reichend und mit ihm anstößend. „Und nun erzähle mir, alter Junge — Du bist zuerst an der Reihe.“

„Ach, was ich zu erzählen habe, das ist bald gesagt. Mein Onkel wünscht, daß ich meinen Abschied einreiche, um unter seiner Leitung Porthof zu bewirtschaften, oder vielmehr zu lernen, wie es zu bewirtschaften ist.“

„Und damit bist Du einverstanden?“

„Was soll ich denn machen!“ antwortete Erwin achselzuckend. „Du weißt, daß ich meinem Onkel seit dem frühen Tode meiner Eltern alles verdanke. Ich bin sein Erbe; ohne ihn stünde ich arm und mittellos in der Welt — da heißt es, ganz abgesehen von der Dankbarkeit, die ich dem alten Herrn schulde, klug sein und sich nach seinen Wünschen zu richten.“

„Aber ich begreife Deinen Onkel nicht. Warum will er Dich einem Beruf entreißen, den Du liebst, der Dich zu den besten Aussichten für die Zukunft berechtigt?“

„Das sagte ich mir zuerst auch. Aber da Porthof doch einmal in meinen Besitz übergehen soll, mußte ich meinem Onkel nach reiflicher Ueberlegung recht geben.“

„Du bist es eben nicht anders gewöhnt, als Dich selten zu lassen. Wann hättest Du Deinem Onkel gegenüber je Deiner eigenen Wünschen Geltung zu verschaffen gesucht?“

„Du tust mir unrecht, Kurt. Mein Onkel mag nach allgemeinen Begreifen ein egoistischer Sonderling sein, der an der Welt und ihren Freuden nur wenig Anteil nimmt, aber er meint es sicherlich gut mit mir. Sein Einfall, mich mit der Landwirtschaft bekannt zu machen, scheint mir jetzt wirklich ganz vernünftig. Zuerst freilich kamen mir seine Eröffnungen etwas überraschend, besonders da bisher noch nie die Rede davon gewesen war und ich auch bis jetzt nur geringe Neigung zum Ackerbau in mir verspürte, aber schließlich, als er mir seine Ansicht darüber entwickelte, mußte ich ihm zustimmen.“

„So — und welche Motive führte er denn an, um Dich so schnell zu überzeugen?“

„Da Du vermutlich einmal der Erbe meiner Güter wirst, so scheint es mir unbedingt notwendig, daß Du Dir so viele landwirtschaftliche Kenntnisse anzueignen strebst, als es Dir nur immerhin möglich ist. Wo aber könntest Du das wohl besser als hier unter meiner Leitung? Ich möchte nicht, daß es Dir einst ergehen soll wie mir. Meine Eltern ließen mich größtenteils in der Stadt erziehen, und

auf ihren Wunsch trat ich später in eins der vornehmen Kavallerieregimenter. Sie glaubten, das gehörte sich so für unsern Stand, sei das einzig Anständige, was ein junger Mann aus adligem Hause werden könnte.“

Da lernte ich denn nun zwar Komplimente machen und alles Mögliche, was zur sogenannten feinen Lebensart gehört, aber recht herzlich wenig von dem, was ich für meinen spätern Beruf als Landwirt notwendig brauchte. Und als mein Vater starb und ich die selbständige Verwaltung meiner Güter übernehmen sollte, da ging alles verkehrt. Ich hatte in Büchern dieses und jenes von der Ausübung der edlen Landwirtschaft gelesen, auch einmal auf der Univeristät ein paar Kollegia darüber gehört, aber das war auch alles. Und nun kam ich mit meiner Theorie und wollte alles umtreiben. Da fand ich denn gar bald zu meinem größten Schaden, daß zwischen Theorie und Praxis ein gewaltiger Unterschied besteht. Fast alles, was ich unternahm, mißlang. Die Lage meiner Güter und vieles andere wollte sich nicht mit meiner Theorie vereinigen lassen. Da hieß es denn, lernen und abermals lernen und rastlos fleißig sein, um das Versäumte nachzuholen. Leicht war das nicht, das konnt Du mir glauben, aber die Landwirtschaft ist seitdem meine größte Freude, meine liebste Beschäftigung gewesen, und ich kann wohl sagen, daß meiner Mühe und Arbeit der Erfolg nicht gefehlt hat. Jetzt findest Du alles im blühendsten Zustand, damit es aber in diesem Zustande bleibt, vorwärts und nicht rückwärts geht, löst Du unter meiner Leitung und Anregung Dir Kenntnisse und Erfahrungen sammeln. Einen großen Feldherrn wird das Vaterland an Dir so wie so nicht verlieren, denn meiner Meinung nach kommst Du, wenn Du es weit bringst, nicht um die Majorseide. Also, warum die schönste Zeit zum Lernen verlieren?“ — So ungefähr sprach mein Onkel, und da ich ihm in meinem Innern recht geben muß, so füge ich mich seinem Willen.“

In Nachdenken versunken hatte Graf Reinsteins dem Freunde zugehört. Ein Seufzer hob seine Brust, als Erwin schwieg.

„Ich glaube auch, es ist das Beste, was Du tun kannst. Wenn mir nach meines Vaters Tode ein so verständiger Berater zur Seite gestanden hätte, es wäre heute anders um mich und Reinsteins bestellt“, sagte er resigniert.

„Ach geh — Du wider, Eigenmächtiger! Du hättest Dir ja doch nicht raten lassen“, rief Erwin und streckte mit einem Anflug von hoher Zärtlichkeit des Freundes Hand. „Aber Scherz beiseite, Kurt“, sagte er dann, „steht es wirklich so schlimm mit Reinsteins? Der Onkel sprach mir bereits davon, und Du siehst so ernst und trübselig aus.“

Graf Kurt fuhr sich gedankenvoll über die hohe weiße Stirn.







Heute früh entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser treuer Vater.

Professor Dr. René Bohn

im Alter von 60 Jahren Mannheim, am oberen Luisenpark 5, den 6. März 1922. Basel

Frau Hedwig Bohn geb Schoch Dr. René Bohn Marise Röchling geb. Bohn Erich Röchling

Es wird gebeten von Kondolenzbesuchen und Blumenspenden abzusehen.

Sofie Menges Friedr. Grün Verlobte

Amtliche Bekanntmachungen

Tagungs-Ordnung zu der am 9. März 1922, vormittags 9 Uhr stattfindenden Bezirksversammlung im Bezirksamtgebäude L 6, I (Bezirksamtgebäude 3. 30).

I. Öffentliche Sitzung

- 1. In Sachen Sebastian Long, Mannheim, Klagen gegen Stadtgemeinde Mannheim, Zuerstung eines Erbschaftsgrundstücks. 2. In Sachen Ulrich Kog gegen Stadtgemeinde Mannheim wegen Umlagererhebung.

- 3. Georg Heide, Schwanmühlensiedlung H 4, L 4. Karl Josef Hoffmann, Schwanmühlensiedlung Badenstraße 51. 5. Heinrich Hübler, Schwanmühlensiedlung Sandhofstraße 21. 6. Daniel Fegeert, Schwanmühlensiedlung Sandhofstraße 21. 7. Helene Resper, Wackerstraße 10. 8. Karl Schulz, Schwanmühlensiedlung Sandhofstraße 21. 9. Paul W. Schmidt, Schwanmühlensiedlung Sandhofstraße 21. 10. Michael Dibo, Schwanmühlensiedlung Sandhofstraße 21. 11. Harms Harrington, Schwanmühlensiedlung Sandhofstraße 21. 12. Heinrich Wiese, Schwanmühlensiedlung Sandhofstraße 21. 13. August Schumann, Schwanmühlensiedlung Sandhofstraße 21. 14. Eberhard Schmidt, Schwanmühlensiedlung Sandhofstraße 21. 15. Hermann Schmitt, Schwanmühlensiedlung Sandhofstraße 21. 16. Hermann Schmitt, Schwanmühlensiedlung Sandhofstraße 21. 17. Hermann Schmitt, Schwanmühlensiedlung Sandhofstraße 21. 18. Hermann Schmitt, Schwanmühlensiedlung Sandhofstraße 21. 19. Hermann Schmitt, Schwanmühlensiedlung Sandhofstraße 21. 20. Hermann Schmitt, Schwanmühlensiedlung Sandhofstraße 21.

Grundstücks - Versteigerung. Auf Antrag der Erben der hier Christian Schramm Witwe nach dem Grundbuch Bd. 114, Nr. 1144, Amerlingstraße Nr. 11 hier am Mittwoch, den 8. März 1922, vormittags 10 Uhr, im Geschäftsraum des Notariats 5 - Q 6, I - öffentlich versteigert.

Evang. Kirchengemeinde Mannheim. Einladung zur Sitzung des Kirchenvorstandes am Donnerstag, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr in die Konferenzsäle der Christuskirche.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde. Für das nächste Jahr sind folgende öffentliche Plätze freigegeben: 1. Für das Stadtgebiet links des Neckars, der sogenannten Heidenheimer-Schleife an der Seidenheimerlandstraße hinter der Komposthalde. 2. Für das Stadtgebiet rechts des Neckars, einschließlich des Stadtteils Käfertal, Waldhof und Heidenheim: der Platz in der Gemarkung hinter der Pumpenbrücke von Käfertal. 3. Für den Stadtteil Sandhof: die Sandgrube am Seidenheimerweg. 4. Für den Stadtteil Sandhof: der Platz bei der Sandgrube am Seidenheimerweg. 5. Für den Stadtteil Sandhof: der Platz bei der Sandgrube am Seidenheimerweg.

Deutsche Volkspartei Politisches Seminar. Mittwoch, 8. März, abends 8 Uhr Lameystrasse 17. Herr Oberlehrer Knodel spricht über: General York.

Offene Stellen

Große hiesige Maschinenfabrik sucht für ihre Abteilung Expedition einen jung. tücht. Beamten

aus der Expeditionsbranche, nicht über 25 Jahre alt. Hauptbeschäftigung: Kontrolle der eingehenden Expeditions- und Bestandsrechnungen, gute Kenntnisse der Eisenbahnverkehrsverordnungen, gute Kenntnisse der Eisenbahnverkehrsverordnungen, gute Kenntnisse der Eisenbahnverkehrsverordnungen.

Bedeutende Lebensmittel-Großhandlung der Vorderplatz sucht erste Kraft als

Reisenden für die Rheinpfalz; Herren geübten Eliters, die über gediegene Sprachkenntnisse verfügen und nachweislich mit Erfolg gearbeitet haben, wollen Angebote, möglichst mit Lebensbild und Zeugnisabschriften, unter W. K. 160 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Speditions-Fachmann der mit Uebersee-Geschäft vollkommen vertraut, wird von größerer Reederei-Geschäftsstelle per sofort event. später gesucht.

Jüngerer Beamter für ein größeres Feuerversicherungsbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Gute Aussicht auf Vorwärtkommen. Selbstgeschriebene Angebote unter W. P. 165 an die Geschäftsst.

Zum sofortigen Eintritt wird von größerem kaufmännischen Büro ein Lehrling gesucht

mit guter Handschrift. Gelegenheit zur Ausbildung wird gegeben. Angeb. unt. W. 1. 166 an d. Geschäftsst.

Von hiesiger Großhandlung (Oele, Chemikalien) wird zum möglichst baldigen Eintritt

Dame gesucht, die in der Aufnahme von Stenogrammen und deren Uebertragen auf die Schreibmaschine perfekt ist. Gebl. Bewerbungsschreiben mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten unter W. L. 161 an die Geschäftsst.

Am 4. März verschied nach langem, schwerem Leiden unser Mitarbeiter

Herr Carl Schweiker

Seit vielen Jahren unserer Firma angehörend, hat er sich durch Fleiß, Pflichttreue und große Anhänglichkeit auszeichnet. Sein guter Charakter und sein allseitig vornehmer Wesen sichern ihm bei uns für immer ein ehrendes Andenken.

Gebrüder Blumenstein Kommandit-Gesellschaft Mannheim - Industriehafen.

Zeugnis-Abschriften Schreibe tüchtige u. zuverlässige Fahrrad-Mechaniker

Verkauf einer angehenden Verkäuferin im Alter v. 20-22 J. aus guter Familie tel. gesucht. \*1203

Stenotypistin (Anfängerin) zum baldigen Eintritt gesucht. Ausb. u. Anst. unter Q. K. 82 an die Geschäftsstelle. \*1255

Lehrmädchen mit guter Schulbildung gesucht. Schriftl. Angeb. unter P. W. 89 an die Geschäftsstelle. \*1252

6sitz. Personen-Auto, 13/15 besorgungsfähig, best. bes. preiswert. 1047

Wir haben abzugeben: 2 Teerdestillationskessel, ca. 5000 Liter Inhalt (Brennweite ca. 15 mm) mit Holzbohle

Kauf-Gesuche Haus mit gr. Verfülle oder Stallung, Innenhof, zu kaufen gesucht. \*1253

Fabrikgebäude Lagerhalle Magazin oder geeign. Gelände mit Gleisanschluss im Mannheimer-Industriegebiet zu kaufen gesucht

leere od. möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit Preis Reduzierte. Geb. Angeb. unter Q. U. 62 an die Geschäftsstelle. \*1260

Suche 2-3-Zimmerwohnung, Hebräerstr. ent. Möbel oder vergütet bei Langwe. Geb. Angeb. unt. Q. V. 63 an d. Geschäftsstelle. \*1259

Klassiker-Werke zu erhalten, ganz oder teilw., zu kauf. gesucht. (Best. Angeb. u. O. M. 4 an d. Geschäftsst. \*1254

Achtung! Zahl für 1/2 u. 1 Liter lange Weinflaschen per Stück 2.20 Mk. \*1260

Uhren u. Schmuckstücke repariert gut und billig Oskar Solis, Uhrmacher, G 4, 19, 3. St. Rhein-Ufer. Anfall von Damocles, Schmelzwerke, Uhren u. Schmuckwaren zu den höchsten Preisen. 520

Kriegsbeschädigter (excepariert) sucht Stelle als Maschinenführer, Feiler oder sonstiger Arbeit zu verrichten. Angeb. unt. P. V. 38 an d. Geschäftsst. \*1260

Laden

in bester Lage, Mannheims oder Umgebung mit Einrichtung zu mieten gesucht.

Mittlerer Laden am Marktplatz oder Bestenstraße von ca. 100 qm. zu mieten gesucht. Hauskauf nicht ausgeschlossen. Angeb. unt. Q. 1, 4 an die Geschäftsstelle. \*1256

Lager mit oder ohne Büro per sofort oder bis 1. Juli 1922 zu mieten gesucht. Angeb. unt. P. M. 29 an die Geschäftsstelle. \*1257

Vermietungen Tausche eine gutgehende bürgerliche Weinwirtschaft mit Wein- u. Obstzucht, nebst dazu geh. 2 Lagerräumen und groß. Kellerey in u. Nähe von Ludwigshafen grz. gutgez. 3-4 Zimmerwohnung in Mannheim mit möblir. Annehmlichkeiten unt. O. W. 14 an die Geschäftsstelle. \*1258

Möblierte Zimmer Wohnungen Wohnungstausch erfolgt - Sprengelstr. 5-6 Uhr - Sonnabends, abends 7 Uhr, 20. U. Tel. 4063. \*1257

Unterricht. Tüchtigen Englischlehrer gesucht. Angeb. u. Q. F. 48 an die Geschäftsst. \*1246

Klavierunterricht an Anfänger und Fortgeschrittene. Klavier O. G. 3, 1 V. (Heidelbergerstraße, Eingang am die U-Bahn). Zu erfragen, von 4-7 Uhr. \*1256

Heirat. Angestellter in guter Position, Ende der 20er Jahre, wünscht mit nettem Fräulein, im guten Charakter, bekannt zu werden, jüdisch

Heirat. Diskretion erbeten und gegenseitig. Beide erbeten unt. P. E. 89 an die Geschäftsst. \*1197

Friseur. Für sofortigen Eintritt in eine Friseurlehre, unter P. K. 77 an die Geschäftsstelle. \*1200

Verloren. gold. Medaillon am Ringe (Halskette) mit Stein, auch ein Fotoalbum, auf dem ein Bild zu sehen ist. Wer es findet, bitte abgeben an: W. K. 160 an die Geschäftsstelle. \*1259

Ohrring verloren vom Mannheimer Arbeiterverein. Wer ihn findet, bitte abgeben an: W. K. 160 an die Geschäftsstelle. \*1259

Aelterer Hund entlaufen. Wiederinger erbeten. Adler, C 4, 1, 2. St. \*1211

Ich nehme HEKRO dann werd ich reich! HEKRO ist gut HEKRO strahlt HEKRO cilt HEKRO spart HEKRO EXTRA flugt den feinen Staub Die Stiefel halten länger